

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

8.5.1909 (No. 125)

# Karlsruher Zeitung.

Samstag, 8. Mai

№ 125

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

1909

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## Amtlicher Teil.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 13. Februar d. J. wurde Betriebsassistent Karl Weiler in Weinheim nach Freiburg versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 24. März d. J. wurde Betriebsassistent Hermann Bauer in Mannheim nach Achern versetzt.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 29. April d. J. wurde Betriebsassistent Hermann Sirtz in Erzingen nach Kehl versetzt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Englisch-russische Interessen in Persien.

In letzter Zeit haben die Ereignisse in Konstantinopel das Interesse, das die Politiker Europas den persischen Dingen zu widmen allen Grund haben, etwas in den Hintergrund gedrängt. Da nunmehr in Konstantinopel Ruhe eingetreten ist, wird man die Vorgänge in Persien, die ihrer diplomatischen Seite nach weder uninteressant noch unwichtig sind, wieder mit Aufmerksamkeit verfolgen.

Die Lage ist etwas verwickelt. Der Schah stand bis vor wenigen Tagen im Kampf mit der Verfassungspartei. Zu Beginn dieses Kampfes kamen weder England noch Rußland in ihrer persischen Politik vorwärts, da Rußland es mit dem Schah hielt und die englische Regierung durch die Rücksicht auf die öffentliche Meinung in England nicht mitwirken konnte, die Verfassungspartei niederzurufen. So standen sich England und Rußland, äußerlich zwar in bestem Einvernehmen, hinter den Kulissen im Kampf gegenüber. Schließlich scheint es aber den Engländern gelungen zu sein, den Russen klar zu machen, daß man viel leichter unter der Aufschrift Reform intervenieren könnte, als wenn man die Reaktion verteidigte.

Der russische Gesandte Hartwig, der eng mit der reaktionären Politik des Schah verbunden war, mußte gehen. England und Rußland arbeiteten ein halbkonstitutionelles Reformprogramm aus, das sie dem Schah zur Annahme empfahlen. Der Schah, immer noch im Kampfe mit der Verfassungspartei, und in diesem Kampfe, namentlich in der nördlichen Provinz Aserbeidschan nicht glücklich, sträubte sich lange, und hat erst ganz kürzlich, als die russischen Truppen schon angefangen hatten, im Norden einzurücken, um die Stadt Tabris zu

retten, das englisch-russische Reformprogramm angenommen.

Die Russen stehen zurzeit mit 4—6000 Mann in Tabris und der Provinz Aserbeidschan. Aus dem Lande kommen Meldungen, nach denen die Bevölkerung sich zum Widerstande gegen den russischen Einmarsch sammelt. Über den Eindruck, den der russische Einmarsch in Aserbeidschan auf die Türken macht, deren nach Norden befestigte Grenze Ararat, Schwarzes Meer, nunmehr von den Russen flankiert wurde, verläutet noch nichts, wohl weil die Türken zurzeit mit ihren eigenen Dingen beschäftigt sind. Das politisch wichtigste der ganzen Frage ist indes immer das Verhältnis zwischen England und Rußland.

Ein österreichischer Gelehrter, der ein Buch über Politik geschrieben hat, Rahenhofer, hat schon zu Beginn der 90er Jahre vorausgesagt, daß die Politik der nächsten Jahrzehnte eine Verständigung Englands und Rußlands bringen würde. England müßte, um sich in Persien, Afghanistan, Tibet, gegen ein aggressives Vorgehen Rußlands zu sichern, mit allen Mitteln versuchen, durch eine russisch-englische Verständigung die Russen von Angriffsschritten abzuhalten und auf diese Weise ihr Vordringen nach Möglichkeit zu verlangsamen. 10 Jahre vor dem japanischen Kriege wurde das gesagt. Inzwischen hat England den Russen Japan in den Weg geworfen und durch die Schwächung Rußlands einen günstigen Boden für die Verständigung geschaffen, die später tatsächlich erfolgt ist. Das geschwächte Rußland ging auf eine Abmachung mit England ein, die der russischen Politik in Asien allerlei scheinbare Vorteile gibt, aber doch schließlich nur diese stückweise gewährt, die England zu wehren nicht im stande ist, wenn sie plötzlich und auf einmal verlangt werden. In den jetzigen persischen Vorgängen kommen diese Dinge klar zum Ausdruck. Rußland befiehlt Aserbeidschan mit Englands Einwilligung, England verteidigt hartnäckig auf dem Wege der Freundschaft Positionen, die es mit Gewalt nicht halten kann.

### Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

\* Berlin, 6. Mai.

Abg. Speck (Zentr.) fortsetzend: Wenn behauptet wird, die technische Rückständigkeit der kleineren und mittleren Mühlen sei die Ursache des Niederganges, so trifft das nicht zu. Zugabe ist, daß ein Teil der eingegangenen Betriebe nicht künstlich aufrecht zu erhalten ist, doch wäre ein Teil der kleinen und mittleren Betriebe sehr wohl über Wasser zu halten. Eine Ursache des Niederganges ist die von den Großmühlen ausgegangene Überproduktion an Mehl. Hinzu kommt, daß die Großbetriebe durch die Gesetzgebung direkt und indirekt gefördert werden, und hierher gehört die Abgabefreiheit für regulierte Schiffsfahrtswege, für die die mittleren und kleinen Müller Steuern zahlen müssen, die aber lediglich den Großbetrieben

zugute kommen. Auch die Lasten der Versicherungs-gesetzgebung treffen das Müllerhandwerk sehr schwer. Durch die jetzigen Verhältnisse kommen wir zu Zuständen, wie sie beim amerikanischen Fleischkrust bestehen. Die Aufhebung des Mehlgolles wäre dabei ein zweischneidiges Schwert, denn darunter würden auch die kleineren Betriebe und auch die Landwirtschaft leiden. In Deutschland, insbesondere in Bayern, kann die Landwirtschaft nur gedeihen, wenn die Mülereien nicht notleidend. Lassen wir die Großmühlen ruhig sich weiterentwickeln, dann bereiten wir den Schutz, den wir dem Inlande durch den Zolltarif angeheben lassen wollen. Ich habe den Eindruck, daß beim Vorwärtsschreiten der Mülereibetriebe im Mobilmachungsfall die Proportions-gung auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen wird. Wenn den Mühlen am Wasser die Zufuhr abgeschnitten oder durch Beschlagnahme des rollenden Materials das Mehl von den Mehlzentren nicht in das Land eingeführt werden kann, ist es unbedingt nötig, daß die Mehlmengen im ganzen Reich in kleineren Mengen zerstreut sind, da sonst ein plötzlicher Mangel an Mehl eintreten würde. Auch vom Gesichtspunkte der Arbeiterinteressen ist die jetzige Entwicklung durchaus nicht wünschenswert. Neben landwirtschaftlichen Vertretungen haben sich auch Handelskammern und Volksvertretungen für die Mehlmacherei ausgesprochen. Ich hoffe bestimmt, daß die Verbündeten Regierungen sich dem Gedanken einer solchen Steuer geneigt zeigen werden. Ein Mehrling ist auch bei uns im Werden begriffen. Solange wie die Vereinigten Staaten wollen wir daher nicht warten. Die bayerische Mehlmacherei mußte Haste machen, weil Bayern kein abgeschlossenes Wirtschaftsgebiet darstellt und der Konkurrenz der Nachbarländer schutzlos preisgegeben war. Wir kommen deshalb zu der Forderung der reichsgesetzlichen Regelung zum Schutze der gefährdeten 30 000 selbständigen Betriebe. Eine Abwanderung der Großbetriebe ins Ausland ist nicht zu befürchten, denn der Mehlgoll schützt uns davor. Unterstützen Sie uns in unserem Streben, das Mülereigewerbe zu erhalten. (Lebhafter Beifall.)

Auf Antrag Böckel wird ein konvaleszenter Initiativantrag vom Jahre 1907 auf Schaffung emerger Mehlaffellen in Hildesheim mit zur Beratung gestellt.

Abg. Wöhrle (kons.): Durch die Vernichtung der mittleren und kleineren Betriebe würde die Arbeitslosigkeit noch weiter vermehrt werden. Bei der Mülerei ist es äußerste Zeit zum Eingreifen. Durch die Annahme dieses Antrages sollten wir auch auf diesem Gebiete Sozialpolitik treiben.

Abg. Neuner (natl.): Auch der Deutsche Mülereibund erhebt seit langem die Forderung nach einer Mühlenumsatzsteuer. Von einem großen Teil meiner Parteifreunde wird die Notlage der Mülerei anerkannt und reichsgesetzliche Hilfe verlangt. Tatsächlich ist ein Niedergang der Mülereibetriebe nicht zu bestreiten. Ich bitte beide Anträge an eine Kommission von 21 Mitgliedern zu verweisen.

Direktor im Reichsschatzamt Kühne: Die vom Reichsschatzamt angestellten statistischen Erhebungen haben für die Zeit von 1885 bis 1905 ergeben: bei ganz kleinen Betrieben einen Niedergang um 55,3%, bei kleinen um 129% bei mittleren einen Niedergang von 161%, bei mittleren bis großen von 25% und bei ganz großen von 5 Betrieben. Das Abgehen der ländlichen Bevölkerung von der Gepflogenheit eigenes Getreide um Lohn mahlen zu lassen, scheint auf den Niedergang von wesentlichen Einfluß gewesen zu sein. Da diese Erhebungen noch fortgesetzt werden und die Verbündeten Regierungen noch keine entscheidende Stellung eingenommen haben, möchte ich mich auf diese Mitteilungen beschränken.

Bayerischer Ministerialdirektor v. Durlfard verliest eine Erklärung des bayerischen Finanzministers in der Kammer der

### Aus Durlachs alten Tagen.

Die Einwohnerzahl der Stadt Durlach im 18. Jahrhundert in ihren wirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Verhältnissen. Dargestellt aus ihren Stammtafeln im Auftrage des Großh. badischen Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts bearbeitet und herausgegeben von Otto Konrad Noelle, Dr. phil., Karlsruhe i. B. Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei 1907. Preis 8 M. XXII, 423 und 272 Seiten. 8°.

Es ist ein recht eng umgrenztes Gebiet Landes, dessen wirtschaftliche und soziale Entwicklung uns mit besonderer Berücksichtigung der Bevölkerungsverhältnisse in dem vorliegenden Buche vorgeführt wird. Aber um so gründlicher und eindringender ist das, was uns darin von Moller geboten wird, fast zu gründlich und ein fast zu tiefes Eindringen in die verschiedenartigsten Einzelheiten. Vielleicht, daß gerade hierin ein gewisser Mangel der Arbeit liegt, weil doch eine Reihe weniger wichtiger Dinge eine unbedeutend eingehende Behandlung finden und hierunter die Herausarbeitung der allgemeinen Züge etwas leidet. Hierdurch wird die Lektüre des Buches, so lehrreich und ergiebig sie sonst auch ist, keine ganz leichte, wenn gleich es der Verfasser auf der anderen Seite wieder recht geschickt verstanden hat, durch häufiges Eingehen auf Erscheinungen kulturhistorischen Charakters, durch aus dem Leben gegriffene Bilder die Darstellung erheblich zu beleben.

Die äußere Einteilung des Buches ist die folgende: Nach einer kurzen Darstellung der allgemeinen Entwicklung der Stadt bis zum Ausgange des 17. Jahrhunderts folgt eine umfassende Untersuchung der Bevölkerungsbewegung, dann eine solche über den Stand, Zahl und Gliederung der Bevölkerung, sodann zwei weitere Abschnitte über die einzelnen Berufsarten und die Stände. Ein umfangreiches Tabellenwerk, aus dem die im Texte gegebenen Verhältnisberechnungen gewonnen wurden, beschließt das ganze.

Als Hauptquelle dieser in ihrer Art einzig dastehenden Arbeit dienen Auszüge aus den Kirchenbüchern, deren Ergebnisse

dann, auf einzelne Blättchen verzeichnet, dem Verfasser die Möglichkeit boten, für die Wohnerschaft der Stadt im 18. Jahrhundert Stammtafeln aufzustellen, die dann ihrerseits wieder die Grundlage abgaben, ein Bild von der Bevölkerung der Stadt nach allen nur erdenklichen Seiten zu geben. Aber die Einzelheiten der von ihm angewandten Methode, über die zahlreichen Schwierigkeiten, die dabei zu überwinden waren, gibt Moller im Vorwort einen eingehenden Bericht. Von allgemeinem Interesse ist hier die Bemerkung, daß bei den älteren Volkszählungen die Bezeichnung „Einwohner“ in ganz anderem Sinne als heute nur auf bestimmte Klassen der Bewohner angewandt wurde, daß man also demnach die älteren Angaben über Einwohnerzahlen als unter Umständen lückenhaft recht vorsichtig benutzen muß.

Bei der Darstellung der Bevölkerungsbewegung wird zuerst die Ein- und Abwanderung behandelt. Was wir darüber von Moller hören, rechne ich zu den interessantesten und wichtigsten Ergebnissen seines Buches; seine Ausführungen sind ein deutlicher Nachweis für die Unrichtigkeit der heute so oft gebräuchlichen Anschauung, daß die Bevölkerung heute viel flüchtiger, ihr Wandertrieb ein weit stärkerer sei, als in der Vergangenheit, die Anschauung, als ob die heutige Wanderungsbewegung als in der Hauptsache hervorgerufen durch die Freizügigkeit und die durch die Ausgestaltung und Verbilligung der Verkehrsmittel geschaffenen Erleichterungen, diejenige der Vergangenheit weit überlege. Dafür, daß dies nicht zutrifft, bringt Moller zahlreiche Belege.

Von insgesamt 23 342 Personen, welche im Laufe des 18. Jahrhunderts in Durlach lebten, waren daselbst in den Jahren 1701 bis 1800 13 091 geboren, der Rest mit 9619 Köpfen ist in der gleichen Zeit eingewandert; 42,36 Proz. waren also Ortsfremde.

Nach der Zählung vom 1. Dezember 1900 waren in den deutschen Großstädten 66,71 Proz. aller Einwohner zugewanderte; der Unterschied ist also kein sehr großer. Berücksichtigt man noch die großen Schwierigkeiten, die sich in Anbetracht der schlechten Verkehrsverhältnisse, der Unkenntnis der Zustände an Ziele der Wanderung, dem Wandernden entgegenstellten,

so wird man jener Zeit mindestens den gleichen Wandertrieb wie heute zuschreiben dürfen. Nur der Unterschied besteht, daß heute in weit höherem Maße wohl wie früher der Zug nach der Stadt mit dem Ziele dort zu bleiben Zweck und auch Ergebnis der Wanderungen ist, mit dem starken Wachstum der Städte, als Wirkung, das wir heute haben.

Zwar hat auch im 18. Jahrhundert wie wir an Durlach sehen, die Abwanderung vom Lande überwogen, von 1000 Einwanderern nach Durlach im 18. Jahrhundert kamen vom Lande 641,8, aus den Städten nur 358,2, aber dieser starken Zuwanderung entspricht eine noch stärkere Abwanderung wieder; während die Zahl der Zuwanderer 9619 betrug, belief sich die Zahl der Abwanderer in Durlach im gleichen Zeitraum auf 10 273 Personen. In der Hauptsache sind es dabei die gleichen Leute, denen wir bei den Zuwandernden und wieder Abwandernden begegnen. Von 1000 im 18. Jahrhundert zugezogenen Familien haben in der gleichen Zeit 710,7 Durlach wieder verlassen, zum Teil nach sehr kurzer Anwesenheitsdauer.

Von allen Zugewanderten wurden noch in Durlach genannt nur noch im nächsten Jahr . . . 59,46 Proz., in den nächsten 2—8 Jahren . . . 29,15 Proz., nach 11 Jahren . . . 11,40 Proz.

Freilich stellen dazu Beamte und Militärpersonen ein ziemlich erhebliches Kontingent. Diese kurze Anwesenheitsdauer illustriert deutlich die Schwierigkeiten, die sich den Zuwanderern bei dem Versuche, sich eine Existenz zu gründen, damals in den Weg stellten. Darauf, daß wir auch anderwärts und auch schon früher der gleichen starken Wanderbewegung begegnen, hat Klamm in seiner Besprechung des Mollerschen Buches an der Hand der Verhältnisse Freiburgs hingewiesen (Mlemannia 1908). Auch der Umstand, auf den Moller am Schluß seines Buches hinweist, daß immer häufigere Verschwinden der alten Familiennamen in Durlach, veranschaulicht die starke Wanderbewegung.

Der nächste Abschnitt beschäftigt sich mit der Geburten-folge. Trotz der zahlreichen Schwankungen, denen die Zahl der Geburten im Laufe des 18. Jahrhunderts unterliegt, zeigen

Reichsräte und resümiert dahin: Die bayerische Staatsregierung ist geneigt, der Frage einer Mühlenumsatzsteuer näherzutreten unter der dreifachen Voraussetzung: Daß diese keinen Eingriff in die finanziellen Rechte der Einzelstaaten bedeutet, daß der bisherige Ertrag der Steuer den Einzelstaaten belassen bleibt und endlich, daß sie so ausgebaut wird, daß sie nicht speziell eine Einkommens- oder Ertragssteuer wird. Ob dies möglich ist, wird sich in der Kommissionsberatung zeigen.

**Abg. Kämpf (fr. Sp.):** Nach den Erklärungen des Vertreters des Reichsschatzmeisters kann von einem Rückgang der mittleren und kleineren Betriebe nicht gesprochen werden. Ich bin gegen jede Umsatzsteuer. Kommt man den technischen Fortschritt, dann zerfällt man die Grundlage jeglichen Fortschrittes überhaupt. Auch die Warenhaussteuer war verfehlt, und sie hat dem Mittelstande nichts geholfen. Wenn ein gangbarer Weg zur Erhaltung der kleinen und mittleren Betriebe gefunden werden sollte, so treten wir mit ihnen für ihre Erhaltung ein. Die neuere Entwicklung führt von dem kleineren zum mittleren und von diesem zum größeren Betrieb. Die großen Mülereien sind für die Volksernährung ganz unentbehrlich, namentlich wegen der Getreidemischung. Das Ergebnis der Mühlenumsatzsteuer würde eine Verteuerung des Mehles und des Brotes sein.

**Abg. Camp (Reichsp.):** Voraussetzung für billiges Brot ist die Erhaltung der kleineren und mittleren Mühlen, namentlich der Rohnmühlen auf dem Lande. Der kleine Bauer findet in den kleinen Mühlen den besten Zähler und den günstigsten Abschmer; sonst müßte er sein Getreide in die Stadt schicken, wo er dem Zwischenhändler in die Hände fällt. Sein Brot würde sich dadurch um 20 bis 30 Pfennig teurer stellen. Ich glaube, daß meine politischen Freunde einer Besteuerung der großen Mühlen auf verständiger Grundlage zustimmen und den Gedanken einer Kontingentierung nicht ablehnen werden.

**Abg. Stauffer (Wirtsh. Vgg.):** Wir halten eine Kontingentierung der Mühlenproduktion und dann eine Staffelung der Umsatzsteuer für notwendig.

Darauf verlegt sich das Haus. Präsident Graf Stolberg schlägt vor, die nächste Sitzung am Dienstag abzuhalten.

**Abg. Baffermann (nail.)** beantragt, auch noch Dienstag frei zu lassen und Mittwoch bis Samstag nächster Woche, sowie Montag bis Mittwoch übernächster Woche im Plenum zu verhandeln. Nach weiterer zustimmender Debatte, wird sodann die nächste Sitzung auf Mittwoch 2 Uhr festgesetzt. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß 6 Uhr.

**Berlin, 7. Mai.** Die Geschäftsordnungskommission des Reichstages verhandelte gestern in zweiter Sitzung über den § 35 der Geschäftsordnung weiter. Sie war bezüglich der Anträge wegen Abänderung der Reichsverfassung einstimmig der Ansicht, daß in die Beratung derselben, falls die Session vor Pfingsten endet, nicht eingetreten werden soll und im übrigen die Direktiven des Reichstages selbst abzuwarten seien.

**Berlin, 7. Mai.** Die Finanzkommission des Reichstages erhöhte den Branntweinsteuereinzugsatz bei Litor per Maß auf 400 Mark, bei Branntwein auf 300 Mark, in anderen Verhältnissen auf 500 Mark für den Doppelzentner. Die Kommission beschloß ferner, Kränbranntwein darf nur in solchen Verhältnissen feilgehalten werden, welche Angaben darüber aufweisen, wieviel Prozent Alkohol er mindestens enthält. Der Bundesrat ist befugt, Ausnahmen zu gestatten.

### Der Stand der Reichsfinanzreform.

(Telegramme.)

**Berlin, 7. Mai.** In ihrer Betrachtung über den Stand der Reichsfinanzreform greift die „konservative Korrespondenz“ auf die Reichstagsverhandlungen vom Jahre 1906 zurück. Als damals ein Teil der Konservativen dem Erbschaftsteuergesetz zustimmte, sei es geschehen im Vertrauen auf die feierlichen Erklärungen des Fürsten Bülow und des Fürsten von Meinhoben, daß diese Steuer niemals auf Kinder und Ehegatten ausgedehnt werden würde. Solche Erklärungen sind, wie hierzu die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt, nicht abzugeben worden. Der Reichszentralrat hat bei den damaligen Verhandlungen lediglich seine Bedenken gegen die Erbschaftsteuer überhaupt entwickelt, um zu beweisen, daß die verbündeten Regierungen an diesen Bedenken nicht achtlos und leichtsinnig vorbeigegangen sind. Der preussische Finanzminister hat bei jenen Beratungen zwar seine Gegnerschaft gegen die von dem Abgeordneten Frigen-Zentrum als möglich behandelte Defizientensteuer bekundet, aber keineswegs ein bindendes Versprechen gegen diese Steuer abgegeben. Unrichtig ist auch die Darstellung, als würdige die Reichsregierung nicht in sachlicher Weise die konservativen Einwände gegen die Nachlasssteuer und die Erbanfallsteuer. Wenn der Reichszentralrat an der Erweiterung der Erbschaftsteuer festhält, so geschieht dies nicht aus Gegnerschaft gegen die kon-

servative Partei, sondern, wie er am 20. April ausgeführt hat, in der Erwägung, daß der Besitz nach fast allgemeiner Übereinstimmung in der Höhe des aus der Nachlasssteuer veranschlagten Betrages an den neuen Steuern beteiligt sein muß und eine andere gerechte, zweckmäßige und gleich ertragreiche Besteuerung mit besserer Aussicht auf Annahme im Reichstag zurzeit nicht vorgeschlagen werden kann. Auch hat sich der Reichszentralrat gegenüber den konservativen Vorschlägen in der Finanzkommission nicht ablehnend verhalten, vielmehr die Vertzweigung der auf den Grundbesitz durch den Mund des Reichsschatzmeisters als wohl erwägenswert bezeichnet und die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes zugesagt lassen. Als Ersatz für die Defizientenbesteuerung kann der konservative Vorschlag deshalb nicht in Betracht kommen, weil ein ausreichender Betrag aus dieser Quelle nicht zu gewinnen ist. Weiter muß die Auffassung als falsch bezeichnet werden, als richte die Reichsregierung die Aufmerksamkeit allein auf die Bekämpfung der ablehnenden Haltung der Konservativen in der Frage der Erbschaftsteuer. Der Reichszentralrat hat vielmehr nie Zweifel darüber gelassen, daß er das Aufkommen von 400 Millionen Mark aus indirekten Steuern als ebenso notwendige Basis für die Reichsfinanzreform betrachte wie die angemessene Besteuerung des Besitzes.

servative Partei, sondern, wie er am 20. April ausgeführt hat, in der Erwägung, daß der Besitz nach fast allgemeiner Übereinstimmung in der Höhe des aus der Nachlasssteuer veranschlagten Betrages an den neuen Steuern beteiligt sein muß und eine andere gerechte, zweckmäßige und gleich ertragreiche Besteuerung mit besserer Aussicht auf Annahme im Reichstag zurzeit nicht vorgeschlagen werden kann. Auch hat sich der Reichszentralrat gegenüber den konservativen Vorschlägen in der Finanzkommission nicht ablehnend verhalten, vielmehr die Vertzweigung der auf den Grundbesitz durch den Mund des Reichsschatzmeisters als wohl erwägenswert bezeichnet und die Ausarbeitung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes zugesagt lassen. Als Ersatz für die Defizientenbesteuerung kann der konservative Vorschlag deshalb nicht in Betracht kommen, weil ein ausreichender Betrag aus dieser Quelle nicht zu gewinnen ist. Weiter muß die Auffassung als falsch bezeichnet werden, als richte die Reichsregierung die Aufmerksamkeit allein auf die Bekämpfung der ablehnenden Haltung der Konservativen in der Frage der Erbschaftsteuer. Der Reichszentralrat hat vielmehr nie Zweifel darüber gelassen, daß er das Aufkommen von 400 Millionen Mark aus indirekten Steuern als ebenso notwendige Basis für die Reichsfinanzreform betrachte wie die angemessene Besteuerung des Besitzes.

### Die Streifbewegung in Frankreich.

(Telegramme.)

**Paris, 7. Mai.** Eine Abordnung der Postbeamten unter Führung des Sekretärs des Syndikats der Telegraphenarbeiter Pauron begab sich gestern in das Ministerium des Innern, trotz aber Clémenceau, der leidend ist, nicht an. Die Delegation wurde nicht empfangen. Pauron wurde gestern vom Antje suspendiert, weil er nicht zum Dienst angetreten war.

In einer gestern abgehaltenen geheimen Versammlung beschloß die Post- und Telegraphenbeamten, ihre Vereinigung in ein Syndikat umzuwandeln.

**Paris, 7. Mai.** Die Eisenbahnpolizisten sind im Prinzip für einen neuen Generalstreik der Postbeamten.

**Paris, 7. Mai.** Unterstaatssekretär Simyan erklärte einem Berichterstatter des „clair“, daß das neugebildete Syndikat der Postbeamten niemals anerkannt werde. Auch werde die Regierung niemals in irgendwelche Verbindung mit dem Syndikat treten. — In der gestrigen Versammlung, bei welcher gegen 400 Post- und Telegraphenangestellte und Telephonisten dem Beitritt zum neuen Syndikat erklärten, wurde eine Resolution für den Streik angenommen. Ein Vertreter der Streckenarbeiter der Telegraphenverwaltung erschien gestern in der Konferenz der Eisenbahner und sprach die Hoffnung aus, daß im Falle eines Ausstandes der Postbeamten die gesamte Arbeiterschaft einschließlich der Eisenbahner ihre Pflicht erfüllen werde. Die Eisenbahner nahmen diese Worte mit stürmischen Beifall auf und riefen: „Wir alle werden jetzt mit Euch zusammenstehen.“ Eine Resolution in diesem Sinne fand einstimmige Annahme.

Wie der „Matin“ berichtet, hat sich Ministerpräsident Clémenceau an den Verein der Briefstabenzüchter mit der Bitte gewandt, sich im Falle eines Streikes der Postbeamten bereit zu halten. Der Präsident des Vereins, welcher 165 000 Briefstaben besitzt, hat die Unterstützung der Regierung bereitwillig zugesagt.

In Lyon beschloß die Vereinigung der Kaufleute und Industriellen, im Falle eines Ausstandes der Postbeamten ihre Angestellten der Postverwaltung zur Sicherung des Dienstes zur Verfügung zu stellen.

**Paris, 7. Mai.** Die Beamten des Telegraphenamtes erklärten sich heute nacht in einer Versammlung im Prinzip für den Generalstreik. Dem Verbandsauschuß soll es überlassen bleiben, den Zeitpunkt des Beginns des Ausstandes zu bestimmen.

**Paris, 7. Mai.** Eine Versammlung der Bahnarbeiter beschloß, unverzüglich ein Referendum betr. den allgemeinen Eisenbahnerausstand herbeizuführen. Es wurde ein Streikkomitee eingesetzt.

**Rouen, 7. Mai.** Der Schachmeister der Arbeitervereinigung, Marc, und der Sekretär der Arbeitsbörse in Rouen, Torron, wurden wegen aufreizender Reden, die sie am 1. Mai gehalten hatten, zu vier bezw. drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**Paris, 7. Mai.** Der Streik der Wolltextiler in Mazamet ist gestern nach mehrmonatlicher Dauer beigelegt worden, infolge einer den Arbeitern bewilligten Lohnerhöhung.

### Die Lage in der Türkei.

(Telegramme.)

**Konstantinopel, 7. Mai.** Der Großwesir Hilmi Pascha sandte an die Majestäten eine Zirkulardepeche, worin er seine Ernennung mitteilt und eine rasche Herstellung der

seine Angaben sind jedoch ohne Umrechnung mit den heutigen Verhältnissen nicht vergleichbar, da Moller im Gegensatz zu den in der Bevölkerungsstatistik üblichen Methoden die im jugendlichen Alter Gestorbenen auf die Gesamtheit der im gleichen Jahre Geborenen (bei der Säuglingssterblichkeit) oder die Gesamtheit der Gestorbenen überhaupt zu beziehen, diese in den einzelnen Altersklassen Gestorbenen nur auf die Gesamtheit der bis zum 15. Lebensjahr Gestorbenen bezogen hat. Bei seinen weiteren Erörterungen über die Kinder- bzw. Säuglingssterblichkeit nach Monaten, ebenso wie bei denjenigen über die Berufsstatistik habe ich einige Bedenken. Einmal sind die Grundzahlen doch zu so weitgehenden Zerlegungen etwas klein, und außerdem verlagert bei der Betrachtung der Berufssterblichkeit die von ihm angewandte Methode. Es mag sein, daß sein Material ihm keinen anderen Weg offen ließ, aber dann wäre auch der doch recht weitgehende Schluß „Die Abweichungen der verschiedenen Reihen zeigen an, ob die einzelne Berufsart eine frühere Sterblichkeit begünstigte, oder die Lebensdauer über das durchschnittliche Maß erhöhte“ nicht zu ziehen gewesen. Ohne eine eingehende Berücksichtigung des doch in den einzelnen Berufen ganz verschiedenen Altersaufbaues, läßt sich über den Einfluß der einzelnen Berufsart auf die Sterblichkeit nichts aussagen.

Auch das, was uns Moller über die Ehehäufigkeit mitteilt, zeigt sehr große Ähnlichkeit nach den mannigfachen Seiten hin mit den heutigen Verhältnissen. Auch hier macht der Verfasser den begründeten und durchaus anerkenntniswerten Versuch, durch zahlreiche Zerlegungen der Grundmasse dem Leser die Ehehäufigkeitsverhältnisse nach möglichst vielen Seiten hin zu schildern, für die konkreten Verhältnisse. Daraus sind diese Zahlen von Interesse; es fragt sich nur, ob und inwieweit es bei der geringen Beobachtungsmasse gestattet ist, diese Ergebnisse zu verallgemeinern, um aus ihnen ein Gesamtbild der Ehehäufigkeitsverhältnisse jener Zeit zu gewinnen. Nicht als ob Moller selbst diese Verallgemeinerung vornehme, häufig genug spricht er selbst diese hier geäußerten Bedenken aus.

(Schluß folgt.)

Ruhe und Ordnung fordert. Eine offizielle Ankündigung des Polizeiministers besagt, daß türkische Frauen auf der Straße tief verdeckt gehen müssen und keine gegen die Moral verstößende Kleidung tragen sollen. Der Zweck dieser und anderer Verfügungen ist zweifellos der, auf die Stimmung der alttürkischen Bevölkerung Rücksicht zu nehmen, die von der letzten Umwälzung eine Verletzung der Religion und Sitte befürchtet und ihr daher andauernd feindlich gesinnt ist.

Der zum Justizminister ernannte Wolschaster in Rom, Sakfi Bey nahm auf erneutes Drängen des Großwesirs den Posten an.

Bei den Fortiers und Hauswächtern von Bera fanden Hausjungen statt, wobei zahlreiche Waffen, angeblich auch Bomben, gefunden wurden.

Wie verlautet, hat der Sekretär des früheren Sultans vor dem Kriegsgericht zugegeben, daß die Unruhen in den Provinzen auf die Initiative von Abdul Hamid zurückzuführen seien. — Die Führer des Militäraufstandes in Erzerum werden hierher gebracht, um sich vor dem hiesigen Kriegsgericht zu verantworten.

Kiamil Pascha liegt schwer krank darnieder.

Die Chefs der diplomatischen Mission haben gestern Hilmi Pascha zu seiner Ernennung gratuliert. Das neue Kabinett wird von diplomatischer Seite sehr günstig beurteilt. Man hofft, daß es der Schwierigkeiten Herr werden wird.

### Die Ereignisse in Kleinasien.

**Konstantinopel, 7. Mai.** Wie „La Turquie“ meldet, hat das Kriegsministerium die Mobilisierung von 4 Bataillonen zur Sicherung der Ruhe und Ordnung in einigen Gebieten Kleinasiens vorbereitet.

**Paris, 7. Mai.** Die Agence Havas meldet aus Konstantinopel: Die Lage in Anatolien ist außerordentlich besorgniserregend. Die Unruhen, woran die Behörden mit schuldhaft sind, nehmen eine größere Ausdehnung an. Die Truppen sind ohne jede Mannszucht. Es verlautet, daß furchtbare Ausschreitungen vorgekommen seien.

**Mersina, 7. Mai.** Hier ist alles ruhig. Der Kreuzer „Lübe“ hat Befehl erhalten, nach Mersina zu gehen, damit der kleine Kreuzer „Samburg“ nach einer Rundreise an der syrischen Küste in Port Said Kohlen und Proviant einnehmen kann.

**London, 7. Mai.** Der Liberale Bottomley wies gestern im Unterhause darauf hin, daß drei serbische Offiziere, die er namentlich bezeichnete und die an dem Königsmord beteiligt gewesen seien, jetzt Adjutanten König Peters seien; er richtete an den Minister des Innern die Anfrage, ob im Hinblick auf das Abkommen, das seinerzeit zur Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Serbien geföhrt hätte, Vorzüge getroffen sei, daß der englische Gesandte in Belgrad in seiner dienstlichen Eigenschaft nicht mit diesen Leuten in persönliche Berührung zu kommen brauche. Sir Edward Grey erwiderte, daß ihm mit Bezug auf die genannten Offiziere nichts bekannt sei und daß die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen zwischen Großbritannien und Serbien ihr Gutes gehabt habe; er schloß deshalb vor, nicht unnötigerweise von neuem diese Frage in Erörterung zu bringen.

### Marokko.

(Telegramme.)

**Paris, 7. Mai.** Aus Fez wird berichtet, daß der englische Gesandte vom Marokkan die Zurückertattung des an Rasuli für die Freilassung Mac Leans gezahlten Lösegeldes von 500 000 Franken verlangt habe. Zwischen dem Sultan und dem englischen Gesandten sei hierüber bereits eine Verständigung erfolgt. Dagegen seien die Vorschläge des spanischen Gesandten, insbesondere die betreffend das Rifgebiet, vom Sultan schroff zurückgewiesen worden.

### Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 7. Mai.

Seine königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Legationsrat Dr. Seyb und den Minister Dr. ing. Sonnell zur Vortragserstattung und erteilte um 12 Uhr einer Abordnung der Turngesellschaft Karlsruhe, bestehend aus Kanzleirat Zeis, Schreinermeister Rudi und Stadtschreiber Prüßle Audienz. Hiernach meldeten sich der Generalmajor von Holleben gen. von Romann, Kommandeur der königl. Sächsischen 4. Infanteriebrigade Nr. 48, bisher Kommandeur des kgl. Sächs. 4. Infanterieregiments Nr. 103 und Kriegsgerichtsrat Schmitt in der kaiserlichen Schutztruppe für Südwestafrika.

Nachmittags empfing Seine königliche Hoheit den Geheimrat Dr. Reinhard und hörte sodann den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

Um 5 Uhr folgten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin einer Einladung des kaiserlich russischen Ministerresidenten von Eichler und Gemahlin zum Tee.

\*\* Wie wir von zuständiger Seite erfahren, wird die im Spätjahr dieses Jahres abzuhaltende zweite juristische Prüfung in der zweiten Hälfte des Monats September beginnen. Die Anmeldungen zu dieser Prüfung sind im Laufe des Monats Mai in der vorgeschriebenen Form beim Justizministerium einzureichen.

**(Großherzogliches Hoftheater.)** Von der Generaldirektion wird uns mitgeteilt: Auf besonderen Wunsch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Württemberg findet Dienstag den 11. Mai als Galaaufführung eine Aufführung der Oper „Lafmé“ statt. Die Besucher des Parketts werden erlucht, in feierlicher Kleidung (Damen in hellen Kleidern, Herren im Frack) zu erscheinen.

**(Städtische Verein.)** Der für Anfang April angekündigte Vortrag der Schriftstellerin Frau Ottilie Stein über: „Die Pflichten der deutschen Frau im Kampfe um die Ostmark“ findet nunmehr am 12. Mai, abends 8½ Uhr, im Rathhousaal statt. Frau Stein erfreut sich im In- und Auslande eines großen Rufes als Rednerin der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Berlin und kennt aus eigener, jahrelanger Erfahrung die Verhältnisse der Ostmark.

**\* Arbeiter-Diskussionsklub.** Für den gestrigen Konzertabend hatte die Leitung des Klubs das Hoforchester unter Leitung des Herrn Dr. Göhler und Herrn Konzertmeister Deman als Solisten gewonnen. Zur Erinnerung an die hundertste Wiederkehr des Todestags Joseph Haydns und des Geburtstags Felix Mendelssohns waren ausschließlich Werke der beiden Meister aufs Programm gesetzt worden. Die Orchesterdarbietungen bestanden aus der „Gebirgs-“ und „Melusine“-Overtüre, dem Motturmo und Hochzeitsmarsch aus der Musik zum „Sommernachtsstraum“, sowie der D-dur-Sinfonie von Haydn. Die ebenso sehr durch Schönheit der klanglichen Wirkung wie durch feine Darlegung des musikalischen Inhalts sich auszeichnende Ausführung der Werke, die bis auf den Hochzeitsmarsch sämtlich in den leistungsfähigen Abonnementkonzerten zu Gehör gebracht wurden, trug dem Hoforchester und seinem Leiter reiche Beifallsbezeugungen ein. Sehr gefeiert wurde auch Herr Konzertmeister Deman, der in ganz vorzüglicher Weise Mendelssohns ewig schönes Violinconcert vortrug und mit seiner vornehmen Auffassung, der virtuosen Technik und dem reizvollen Ton das Publikum begeisterte. Die dankenswerte Veranstaltung, die vielen Gelegenheiten bot, klassische Musik in bester Ausführung zu hören, war zahlreich besucht.

**\* (Die nächste Sitzung des Bürgerausschusses)** findet am Freitag den 14. Mai, nachmittags 5 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Herstellung des Nordbenedes des badiischen Heinhafens, Verlängerung der Ufermauer und Errichtung einer weiteren Werftballe; Erhöhung des Kredits zur Gewinnung von Plänen und Kostenaufschlüssen für die Um- und Neubauten im städtischen Schlacht- und Viehhof; Erhöhung der ortsstatutarischen Zahl der Bürgermeister; Vereinbarung neuer Satzungen der Gewerbeschule mit dem Groß- und Landgewerbeamt; Errichtung der Stelle eines vollbeschäftigten Schularztes. — Vor der Sitzung findet für den insolge Bezugs von hier aus dem Amte geschiedenen Stadtverordneten, Bierbrauer Johannes Thierexer, gewählt von der III. Wählerklasse, Erneuerungswahl eines Stellvertreters durch den Bürgerausschuß statt.

**\* (Wettbewerbs für Last-Kraftwagen.)** Der Kaiserliche Automobilklub Berlin veranstaltet mit dem Verein deutscher Motorfahrzeug-Industrieller und mit Unterstützung der königlichen Inspektion der Verkehrstruppen eine Zuverlässigkeitssahrt mit Last-Kraftfahrzeugen. Die Fahrt der Wagen durch badisches Gebiet findet am 10., 11. und 12. Mai d. J. statt. An dieser Fahrt beteiligen sich 27 Kraftwagen, zum Teil mit Anhänger. Durch badisches Gebiet werden die Wagen zu den nachstehend aufgeführten Zeiten fahren: Am 10. Mai. Nehl 5½ bis 6½ Uhr vormittags, Offenburg 6½ bis 8 Uhr vormittags, Freiburg 12 bis 4½ nachmittags. Am 11. Mai. Emmendingen 6 bis 7 Uhr vormittags, Offenburg 8 bis 11 Uhr vormittags, Rastatt 10 bis 1½ Uhr nachmittags, Ettlingen 10½ bis 1 nachmittags, Durlach 11 bis 2 Uhr nachmittags, Weingarten 11½ bis 2½ Uhr nachmittags, Karlsruhe 1 bis 5½ Uhr nachmittags, Mühlburg 12½ bis 5 Uhr nachmittags. Am 12. Mai geht die Fahrt über Durlach, Pforzheim, Unter-Neidenbach, Ettenheim bis Niesel.

**\* Kleine Nachrichten aus Baden.** Western nacht wurde in Mannheim in dem am Jungbusch gelegenen Wohnhaus von Karl Kemmele eingebrochen. Die Diebe entwendeten Uhren und sonstige Wertgegenstände im Wert von rund 10 000 M. — Ein Einbruch in die Villa der Frau von ca. 1500 M. a. h. b. n. — Am Mittwochabend wurde eine in der Neckarungasse in Heidelberg wohnende Ehefrau nach vorausgegangenem Wortwechsel nach ihrem Manne eine brennende Petroleumlampe, wodurch die Kleider des Mannes in Brand gerieten. Er erlitt am ganzen Körper schwere Brandwunden, an denen er gestern nacht im Akademischen Krankenhaus gestorben ist. Die Ehefrau wurde verhaftet. — Die umfangreichen Vorbereitungen zum Kreisfest in Heidelberg sind in vollen Gange. Das Fest wird am 8., 9. und 10. August in Heidelberg's Mauern etwa 15 000 Turner vereinigen. — In Freiburg findet in den Tagen vom 10. bis 12. Mai der Brauertag des bad. Brauerbundes der Rheinbräuer statt. Mit der Tagung ist eine Brauer-Industrie-Ausstellung in den Germania-Hallen verbunden.

### Krüppelfürsorge in Baden.

Man schreibt uns: Wie bereits berichtet, ist kürzlich der badiische Fürsorgeverein für bildungsfähige Krüppel gegründet und Geh. Oberregierungsrat Dr. Becker in Mannheim als Vorsitzender gewählt worden. Obwohl Baden erst spät in die allgemeine Bewegung für Krüppelfürsorge eingetreten ist, so kann es sich doch rühmen, als erster Bundesstaat eine das Land umfassende Vereinsorganisation zustande gebracht zu haben. Mit der Vereinskonstituierung an sich ist nun natürlich noch nichts Positives für unsere Krüppel geschehen, nun gilt es vielmehr, erst an die Arbeit zu gehen und vor allem sich die Mitarbeiterschaft der weitesten Kreise unserer Bevölkerung zu verschaffen.

Im ganzen Großherzogtum sollen Ortsgruppen gebildet werden, welche in 40 Städten durch Werbevorträge des Herrn Prof. Dr. Vulpinus-Heidelberg über Wesen und Wert der Krüppelfürsorge bereits vorbereitet wurden.

Gewiß werden überall geeignete Persönlichkeiten sich in hinstreichender Zahl bereit finden lassen, dem Verein beizutreten, für die schönen Ziele, welche er sich gesetzt hat, ihre Kraft einzusetzen und weitere Freunde für die Sache zu gewinnen und die nötigen Mittel zu erhalten, welche der Verein natürlich dringend braucht, um seine Arbeit in die Tat umsetzen zu können. Die moderne Krüppelfürsorge bewegt zunächst, durch geeignete und rechtzeitige ärztliche Behandlung, durch besonderen Schulunterricht, durch gewerbliche Ausbildung es zur selbständigen Existenzfähigkeit zu bringen. Die Erfahrungen, welche in den älteren Krüppelheimen bereits gemacht wurden — Deutschland besitzt heute schon ca. 40 solche Anstalten — haben gezeigt, daß bei einem überaus großen Prozentsatz der Jünglinge das humanitäre wie nationalökonomisch bedeutsame Ziel erreicht werden kann.

Es besteht also die sichere Aussicht, daß den vielen Hunderten unserer krüppelhaften Landesfinder, welche der Hilfe harren, eine wesentliche Erleichterung ihres traurigen Schicksals gebracht werden kann.

Wer wollte da seine Hand nicht reichen, wenn er es irgend vermag, an der Vinderung des allzu lange unbeachtet gebliebenen Krüppelstandes mitzubeteiligen?

Im sicheren Vertrauen auf den Wohlwollenssinn unserer Mitbürger hat der ganze Verein es gewagt, alsbald in die praktische Arbeit einzutreten und nunmehr eine Krüppel-Heil- und Erziehungsanstalt in Heidelberg, welche von privater Seite bereits eingerichtet worden war, zu übernehmen. Es können dabei zunächst etwa 30 Knaben und Mädchen Aufnahme, ärztliche Behandlung, Schul- und Handfertigkeitsunterricht erhalten. Auch der Werkstättenbetrieb ist schon in Angriff genommen worden, so daß hier die praktische Krüppelfürsorge in vollem Umfange einsetzen kann.

Eine Reihe von Jünglingen sind bereits aufgenommen worden, und es wird nun Aufgabe des geschäftsführenden Aus-

schusses sein, unter den angemeldeten Kindern diejenigen auszuwählen, welche die Fürsorge am dringendsten bedürfen, damit die beschränkte Wettenzahl so nutzbringend wie möglich verwendet wird.

Vorausichtlich wird eine Erweiterung der Anstalt sich bald als notwendig erweisen.

Und wenn für einen Neubau staatliche Beihilfe immerhin erhofft werden darf, wenn ferner auch die Kreise des Landes unterstützend eingreifen — die private Wohlthätigkeit kann nie und nimmer entraten werden, ihr bleibt hier ein schönes Feld der Betätigung überlassen.

Wir hoffen und wünschen, daß der Hilferuf überall im badiischen Lande vernommen werde, daß der junge und wagetunige Verein zahlreiche Freunde und reiche Unterstützung finde.

Möge auch bei uns, wie es z. B. in Dänemark der Fall ist, die Krüppelfürsorge ein populäres Werk werden: Der Dank unserer armen badiischen Krüppelkinder wird die zu bringenden Opfer reichlich belohnen, ganz abgesehen von der Erleichterung unserer öffentlichen Armenpflege.

Mitglieder und Beiträge nehmen die Ortsgruppen überall mit Freuden an. Anmeldungen von Jünglingen können an die Oberin der badiischen Krüppel-Heil- und Erziehungsanstalt in Heidelberg gerichtet werden.

Der Vortrag ist zugunsten des Vereins im Druck erschienen und durch den Kommissionsverlag von O. Petters in Heidelberg, durch jeden Buchhändler oder durch die Ortsgruppen zu beziehen. (Preis 20 Pfennige.)

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**\* Berlin, 7. Mai.** Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika hat dem Kaiserlichen Botschafter am 30. April amtlich mitgeteilt, daß sie durch das noch in Beratung begriffene neue Zolltarifgesetz genötigt sein werde, das auf Grund des amerikanischen Tarifgesetzes vom 24. Juli 1897 abgeschlossene Handelsabkommen außer Wirksamkeit zu setzen. Demgemäß beabsichtigt sie, das deutsch-amerikanische Handelsabkommen vom 22. April/2. Mai 1907 zu kündigen. Die formelle Kündigung wird voraussichtlich erst nach dem Zustandekommen des neuen Zolltarifgesetzes erfolgen.

**\* Wien, 6. Mai.** Die „Times“ hat ein Wiener Telegramm veröffentlicht, in dem behauptet wird, daß in den Bestimmungen bezüglich des Besuchs Kaiser Wilhelms in Wien ein plötzlicher Wechsel eingetreten sei, der seinen Grund in der angeblichen Besorgnis des deutschen Kaisers hätte, daß der ruhige Empfang, der ursprünglich geplant gewesen sei, die Wichtigkeit des Dienstes, den Deutschland während der Balkankrise Österreich-Ungarn erwies, nicht genügend zum Ausdruck gebracht haben würde. Die „Politische Korrespondenz“ wird von zuständiger Seite ermächtigt, zu erklären, daß diese offenkundig tendenziöse Nachricht eine frasse Entstellung der wirklichen Vorgänge ist, da gerade Kaiser Wilhelm nach der an ihn seitens des Kaisers ergangenen Einladung zu einem Besuch Schönbrunn als Ort der Begegnung in Aussicht genommen hat und erst infolge des ausdrücklichen Wunsches des Kaisers Franz Joseph die Reichs-, Haupt- und Residenzstadt zum Schauplatz einer Zusammenkunft der beiden Monarchen gewählt worden ist.

**\* Wien, 7. Mai.** Nach einer Meldung der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest hatte der Präsident des Abgeordnetenhauses Justh eine Audienz bei Seiner Majestät dem König. In derselben äußerte sich Justh dahin, er habe die feste Überzeugung gewonnen, daß der König in der Konfratze noch nicht Stellung genommen habe. Er habe in dieser Angelegenheit einen günstigen Eindruck davongetragen, glaube jedoch, daß man sich auf eine lange Dauer der Krise gefaßt machen müsse.

**\* Wien, 7. Mai.** Im Abgeordnetenhause sind vier Dringlichkeitsanträge eingegangen, darunter zwei von den Sozialdemokraten und Deutschfreiwirtschaftlichen eingebrachte betr. hinsichtlich schneller Bereinigung der in Bosnien zurückgehaltenen Reservisten in das nichtaktive Verhältnis, einer von den tschechischen Agrariern und endlich ein Antrag Masaryk's betr. den tschechischen Hochverratsprozess in Agram. Das Haus beriet unter Unterbrechung der ersten Lesung in der Steuervorlage über die beiden erstgenannten Anträge zunächst, und zwar gemeinsam. Masaryk beantragt, daß der Antezedensauschuß die Beweise über die Existenz einer weitverzweigten hochverräterischen Abfallbewegung im Süden der Monarchie genau prüfe und das Ergebnis der Prüfung dem Hause baldmöglichst unterbreiten möge.

**\* Rom, 7. Mai.** Der Minister des Äußern Tittoni empfing gestern nachmittag den deutschen Botschafter von Jagow.

**\* Rom, 7. Mai.** Der Papst empfing gestern im Konsistoriumsaale einen bayerischen Pilgerzug unter Führung des Wgr. Thalmaier, welcher eine Ergebnissadresse verlas. Der Papst dankte und hob mit Genugtuung die anfänglich seines Jubiläums veranstalteten Feierlichkeiten hervor. Er gedachte des Erzbischofs von München und rief den Segen auf die bayerischen Bischöfe, den Regenten, den Klerus und das bayerische Volk herab. Der Papst erteilte sodann den apostolischen Segen.

**\* Kopenhagen, 7. Mai.** Der Reichstag wurde gestern geschlossen. Die Folketingswahlen sind auf den 25. Juni anberaumt worden.

**\* Madrid, 7. Mai.** Im Verlauf des Ministerrats machte Ministerpräsident Maura die Mitteilung, daß der König infolge der von der Opposition gegen den Gesehenswurf betr. den Schiffsverkehr in spanischen Häfen getriebenen Opposition, die Kammer von heute ab in Permanenz erklären wird.

**\* St. Petersburg, 7. Mai.** Ministerpräsident Stolypin ließ gestern nach seiner Rückkehr aus Jarosje-Sjelo verlauten, der Zar sei ihm gegenüber sehr gnädig gewesen, so daß sein Rücktritt kaum zu erwarten sei.

**\* New York, 7. Mai.** Roosevelt erklärt in einem Artikel in der Zeitschrift „Outlook“, Amerika sei verpflichtet, abzuwarten, ob Japan mit Erfolg die Auswanderung von Arbeitern nach Amerika verhindern, falls sein Erfolg zu verzeichnen sei, müsse sich Amerika durch gesetzgeberische Maßnahmen schützen. Amerika habe jedoch nicht die Macht, seine Rechte geltend zu machen, außer wenn es fortbabe, seine Flotte auszubauen. Die wohlmeinenden, aber unverständigen Friedensapostel welche den Ausbau der Flotte zu verhindern suchten, mißverstehen die Stimmung ihrer Landsleute. Amerika würde kämpfen, ob gerüstet oder nicht. Die Friedensapostel könnten nur verhindern, daß Amerika siegreich sei.

**\* Milwaukee, 7. Mai.** Der deutsche Botschafter Graf Bernstorff wohnte gestern einem Bankett der Citizens League bei und hielt eine Ansprache, in der er seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß derjenigen amerikanischen Stadt zu sein, die den größten Prozentsatz von Würgern-deutschen Ursprungs aufweise. Der Botschafter schilderte in großen Zügen den Einfluß der Arbeitervereinigungs-gesetze auf die deutschen Kommunalverwaltungen. Auch die Frage der Arbeitslosenversicherung sei bereits in Angriff genommen, ebenso die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse und nicht minder die Weiterbildung der Arbeiterbevölkerung durch obligatorische Fortbildungsschulen, Veschallen usw. Dieses flüchtige Bild beweise, daß der Idealismus noch eine sehr wirksame Kraft im staatlichen Leben Deutschlands sei.

### Verschiedenes.

**Berlin, 7. Mai.** Geheimrat Tschudi wird seine neue Stellung in München am 1. Oktober antreten. Seine Berufung soll insbesondere auch den Wünschen des Prinzregenten entsprechen.

**Berlin, 7. Mai.** In dem benachbarten Abershof brach in der Aufsehen erregenden Fabrik für Küchenmöbel in der letzten Nacht Großfeuer aus. Die großen Holzlager sind vollständig verlore.

**Berlin, 7. Mai.** An der 43 Jahre alten Witwe Ernestine Köhler in der Körnerstraße wurde heute morgen ein Raubmord verübt. Der Täter ist ein Mitte der 20er Jahre stehender Burche, welcher sich Winkler nennt und seit acht Tagen unangemeldet bei der Frau wohnte. Als ihm dieselbe heute früh den Kaffee bringen wollte, schlug er sie mit einem Hammer auf den Kopf und verletzete sie schwer. W. flüchtete auf die Hilferufe der Frau, konnte aber bald festgenommen werden.

**Breslau, 7. Mai.** In Mährisch-Osttau wurde eine internationale Diebesbande, aus 4 Mann und 3 Frauen bestehend, verhaftet. Seit einem Jahre verübten die Mitglieder auf den Wohnhöfen und in den Zügen an der schlesisch-mährischen Grenzzone zahlreiche zum Teil ganz bedeutende Diebstähle.

**München, 7. Mai.** Das Gemeindefolkollegium ist dem Beschlusse des Magistrates, dem Grafen Joppelin das Ehrenbürgerrecht der Stadt München zu verleihen, einstimmig beigetreten.

**Winnipeg, 7. Mai.** Die Waldbrände in Britisch-Columbia verursachten nahezu eine Million Dollars Schaden.

### Literatur.

**\* Wille und Erfolg.** (Pushing to the front or Succes under difficulties.) Von Swett Marden. In das Deutsche übertragen von Elise Käte. Stuttgart, Kohlhammer, Preis 1 M. 50 Pf. Wie man in der Welt auch unter den mühslichsten Verhältnissen vorwärts kommt, wie man sich den ersten Platz in seiner Sphäre erringen kann, wie man den Erfolg zwingt — das ist in Kürze der Inhalt dieses aus Amerika, dem Land der großen Erfolge und der Self-made-men stammenden Buches. Das Buch erschien in Amerika und Japan in zahlreichen Auflagen und ist dort von tiefgehendem Einfluß gewesen, in Japan und Indien ist es in den Regierungsschulen eingeführt. Es wird durch seine frische Eigenart und seinen erzieherischen Wert auch in Deutschland Freunde finden.

\* Über Charles W. Eliot, den Präsidenten der Harvard-Universität, der im öffentlichen Leben Amerikas eine überragende Stellung einnimmt, bringt Professor Kühnemann, der augenblicklich als Austauschprofessor in den Vereinigten Staaten weilt, einen Aufsatz in dem soeben erschienenen Jahrbuch der Deutschen Rundschau. In demselben Heft findet sich u. a. ein Aufsatz von Professor Wirt über die Stellung der Frau im alten Rom. Den Hof Ludwig XIV. in Versailles schildert Lady Wrenschaffett. In die Form eines Tagebuches faßt Marie von Bunsen die Beschreibung einer Bootfahrt auf der Werra und Weser. Theodor Knappstein entwickelt die Weltanschauung Rudolph Cudens, des durch den Nobelpreis ausgezeichneten Philosophen in Jena. Eine Übersicht über das Berliner Theaterleben der letzten Saison aus der Feder Karl Frenzels schließt nebst den Besprechungen neuer Bücher und einer Bibliographie das interessante Heft ab.

### Großherzogliches Hoftheater.

**Am Hoftheater in Karlsruhe.**  
Sonntag, 9. Mai. Abt. B. 59. Ab.-Vorh. „Die Flebeimans“, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.  
Montag, 10. Mai. Abt. C. 59. Ab.-Vorh. „Erbe“, eine Komödie des Lebens von Schönherr. Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

**Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 7. Mai 1909.**

Das noch ganz Nord- und Mitteleuropa bedeckende Hochdruckgebiet hat seit gestern etwas abgenommen; sein Kern ist heute von der Nordsee aus über Skandinavien bis Finnland hin ausgedehnt. Flache Minima befinden sich über der Biscayasee und über der Balkanhalbinsel. Bei östlichen Winden ist das Wetter in ganz Deutschland wolkenlos und in den Morgenstunden kühl. Eine wesentliche Witterungsänderung ist nicht zu erwarten.

**Wetternachrichten aus dem Süden vom 7. Mai früh.**  
Lugano bedeckt 12 Grad; Biarritz halbbedeckt 17 Grad; Nizza halbbedeckt 14 Grad; Triest wolkenlos 12 Grad; Florenz bedeckt 12 Grad; Rom heiter 12 Grad; Cagliari wolkenlos 12 Grad; Brindisi wolffig 15 Grad.

**Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.**

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeitsgrad	Wind	Himmel
6. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	755.5	13.0	4.9	44	SW	wolkenlos
7. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	756.3	7.9	4.4	56	NE	„
7. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	754.8	16.3	2.6	18	„	„

Höchste Temperatur am 6. Mai: 18.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 5.4.  
Niederschlagsmenge, gemessen am 7. Mai, 7<sup>00</sup> früh: 0.0 mm.  
Wasserstand des Rheins am 7. Mai, früh: Schußstein 2.00 m, gefallen 10 cm; Rehl 2.48 m, gefallen 4 cm; Maxau 4.47 m, gefallen 8 cm; Mannheim 3.61 m, gefallen 10 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.  
Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

# Polstermöbel

werden in unserem Etablissement in ganzem Zustande tadellos chemisch gereinigt. 9.181

## Färberei u. chemische Waschanstalt

vorm. **Ed. Brink** Act.-Ges.

Kaiserstr. 65 — Kaiserstr. 193 — Kaiserstr. 245 — Kaiserallee 31  
Erdbrunnenstr. 10 — Schützenstr. 8.  
Telephon Nr. 63

Begen Ueberfüllung meines Lagers veranstalte ich  
Waldstraße 6 einen

### Ausverkauf in Oelgemälden,

die ich zu jedem annehmbaren Gebote abgebe. Ferner gelangen einige Tausend Kupferstiche, Stahlstiche, Schabdrucksblätter, Lithos u. zum Preise von 1 Mark das Stück zum Verkauf.

Besichtigung ohne Kaufzwang.

### S. M. Fischl,

Antiquitäten und Kunsthandlung,

Waldstraße 6

3.70.2



## Deutscher Ostmarkenverein Ortsgruppe Karlsruhe.

Mittwoch den 12. Mai 1909, abends 8 1/2 Uhr,

### Vortrag

im Rathausaal über das Thema:

**Die Pflichten der deutschen Frau im Kampfe um die Ostmark.**

Referent: Frau **Ottillie Stein**,

Rednerin der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung.

Eintritt frei für jedermann.

Der Vorstand.

## Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen.

Bei der vor dem Großh. Notar stattgefundenen Auslösung der laut den Anleihebedingungen am 1. September d. J. zur Rückzahlung gelangenden

### 4% Partial-Obligationen vom Jahre 1898

unserer hypothekarisch sichergestellten Anleihe von 2 1/2 Millionen Mark wurden die folgenden Nummern im Gesamtbetrag von **100 000.—** gezogen:

#### 16 Stück Lit. A von je Mk. 2000.—

Nr. 15, 87, 96, 123, 149, 156, 208, 219, 235, 257, 279, 281, 286, 319, 326, 333.

#### 60 Stück Lit. B von je Mk. 1000.—

Nr. 2, 19, 24, 83, 95, 112, 113, 142, 158, 212, 215, 230, 240, 268, 281, 344, 353, 354, 363, 397, 423, 425, 447, 491, 508, 534, 622, 641, 644, 662, 687, 701, 754, 776, 781, 786, 801, 802, 824, 872, 884, 894, 914, 979, 1005, 1035, 1062, 1142, 1221, 1314, 1333, 1334, 1351, 1370, 1386, 1410, 1426, 1437, 1476, 1485.

#### 16 Stück Lit. C von je Mk. 500.—

Nr. 20, 45, 49, 86, 99, 126, 129, 144, 162, 164, 165, 298, 300, 304, 319, 354.  
Die Rückzahlung des Nennwertes dieser ausgelassenen Partial-Obligationen erfolgt vom 1. September d. J. ab gegen Auszahlung der Partial-Obligationen, sowie der zugehörigen Zinscheine mit Zinscheinen für 1. März 1910 und folgende:

in **Ettlingen** bei der **Gesellschaftskasse**,  
" **Karlsruhe i. B.** bei der **Filiale der Rheinischen Creditbank**,  
" **Frankfurt a. M.** bei der **Direktion der Diskonto-Gesellschaft**, u.  
" **Elberfeld** bei den Herren **von der Heydt-Berßen & Söhne**.  
Der Betrag der etwa fehlenden Zinscheine wird vom Kapitalbetrage der Partial-Obligationen gekürzt. Die Verzinsung der oben bezeichneten Partial-Obligationen hört mit dem 31. August d. J. auf.

**Ettlingen** in Baden, den 4. Mai 1909.  
Direktion der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei Ettlingen. 3.71

Telephon 1938 **Colosseum** Telephon 1938

## Nur noch einige Tage finden die Otto Reutter Gastspiele statt. Heute Samstag den 8. Mai, abends 8 Uhr Gala-Vorstellung Sonntag den 9. Mai 1909:

Nur diesen einen Sonntag mit „Otto Reutter“  
Zwei große Vorstellungen nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. In der  
Nachmittag-Vorstellung wird auch „Otto Reutter“  
auftreten. — Vorverkauf für die Nachmittag-Vorstellung von 11—1 Uhr  
und an der Colosseums-Kasse.

## Freiburger Münsterbau-Lotterie.

Die **Zehnte Gewinnziehung** der durch Allerhöchste Staatsministerial-Entscheidung genehmigten Gelb-Lotterie für die Wiederherstellung des Münsters in Freiburg im Breisgau wird am **25., 26., 27. und 28. Mai d. J.**, jeweils vormittags 8 1/2 Uhr und nachmittags 3 Uhr beginnend, im Kornhaus-saale zu Freiburg im Breisgau stattfinden. 9.822

### Der geschäftsführende Ausschuss des Münsterbauvereins.

Dr. Winterer.

## Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft Sektion IV.

### Einladung.

Auf Grund der §§ 8 resp. 21 des Genossenschaftsstatuts beehren wir uns, die Mitglieder unserer Sektion zu der am

**Donnerstag den 27. Mai 1909, vormittags 10 1/2 Uhr,**  
im Effektenaal der Mannheimer Börse in Mannheim, E. 4, 14/16, statt-  
findenden **viertundwanzigsten ordentlichen Sektionsversammlung** er-  
gebenst einzuladen.

#### Tages-Ordnung.

1. Erstattung des Geschäftsberichts für 1908.
2. Rechnungsablage für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908.
3. Wahl der Rechnungsrevisoren für 1909.
4. Aufstellung des Voranschlags für 1910.
5. Neuwahl für die mit Ende 1909 statutenmäßig aus dem Vorstande auscheidenden Vorstandsmitglieder und deren Ersatzmänner.
6. Vertrauensmann-Wahlen.
7. Unvorhergesehenes.

Mannheim, den 7. Mai 1909. 3.92

## Süddeutsche Eisen- und Stahl-Berufsgenossenschaft.

Sektion IV.

Der Vorsitzende des Vorstandes:

Carl Helmreich.

## Hypothekengelder

auf I. und II. Interpfand vermittelt

### August Schmitt

Hypothekengeschäft Karlsruhe  
Kirchstraße 43. Telephon 2117.  
Für Gelddarlehen kostenfrei.

Die höhere Mädchenschule Mosbach (Privatanstalt) sucht eine evangelische

### Lehrerin

die das höhere Lehrentinnenexamen bestanden hat. Jährliches Gehalt: 1200 bis 1400 M. Nähere Auskunft erteilt der Vorstand. 9.667.3

### Bürgerliche Rechtsstreite.

#### Konkursöffnung.

3.68. Nr. 5754. Wühl. über das Vermögen des Lammwirts **Karl Jakob Wühl** in Neuweiler wurde heute am 5. Mai 1909, nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da ein Gläubiger Antrag auf Konkurs-  
eröffnung gestellt und der Gemein-  
schuldner seine Zahlungsunfähigkeit eingestanden hat. Der Rechtsagent **Karl Christ** in Wühl ist zum Konkurs-  
verwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden. Es ist Termin anberaumt vor dem Großh. Amtsgericht Wühl II zur Be-  
schlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag den 1. Juni 1909, vormittags 9 Uhr. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufzugeben, nichts an den Gemein-  
schuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Mai 1909 Anzeige zu machen. Wühl, den 5. Mai 1909. Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: **Wünniger**.

#### Bekanntmachung.

3.44. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Maurermeisters **Jacob Reiser** in Hochbach wurde an Stelle des verstorbenen Konkursverwalters **Winter**, Privatmann Stang hier zum Konkursverwalter ernannt.  
Heidelberg, den 4. Mai 1909.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Krill**.

#### Konkursöffnung.

3.68. Nr. 5081. Reutstadt. über das Vermögen des **Vadermeisters Ernst Rieger** in Röffingen wird heute am 6. Mai 1909, nachmittags 6 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da derselbe zahlungsunfähig ist und seine Zahlungen eingestellt hat.  
Der Kaufmann **Karl Müller** hier wird zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 27. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
Samstag den 5. Juni 1909, vormittags 10 1/2 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf  
Samstag den 5. Juni 1909, vormittags 10 1/2 Uhr.  
Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-  
schuldner zu verabsorgen.

#### Konkursöffnung.

3.65. Nr. 4803. Freiburg. über das Vermögen des Kaufmanns **Peter Strittmayer** hier wurde heute am 5. Mai 1909, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.  
Der Rechtsagent **Kuhn** wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 27. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es ist Termin anberaumt vor dem

gen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Mai 1909 Anzeige zu machen.  
Reutstadt, den 6. Mai 1909.  
Großh. Amtsgericht.  
gez. **Nabe**.

Dies veröffentlicht:  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Kaiser**.

#### Konkursöffnung.

3.76. Nr. 3959. Schönau. über das Vermögen des Fuhrmanns **Johann Andris** in Hagenfeld wurde heute am 4. Mai 1909, vormittags 10 1/2 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da der Gemein-  
schuldner seine Zahlungsunfähigkeit eingestanden hat und die Eröffnung des Verfahrens beantragt hat.  
Kaufmann **Anton Jaller** dahier wurde zum Konkursverwalter ernannt.  
Konkursforderungen sind bis zum 27. Mai 1909 bei dem Gerichte anzumelden.  
Es wird Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf  
Freitag den 4. Juni 1909, vormittags 9 1/2 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemein-  
schuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 27. Mai 1909 Anzeige zu machen.  
Schönau, den 4. Mai 1909.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Rud**.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Aufgebotsverfahren.

3.59.21. Konstanz. Das Großh. Amtsgericht Konstanz hat folgendes Aufgebot erlassen:

Der **Wagnerarbeiter a. D. Zaver Schröd**, früher in Konstanz, jetzt in Friedlingen, Amt Überlingen, wohnhaft, hat beantragt, den verstorbenen **Steinhauer Kaspar Stump**, welcher infolge Anwesenheit den Namen **Schröd-Stump** führt, geboren am 8. Januar 1861 zu Schwanndorf, Amt Stodach, zuletzt wohnhaft in Konstanz, für tot zu erklären.

Der genannte Verstorlene wird hiermit aufgefodert, sich spätestens in dem auf

**Montag den 29. November 1909, vormittags 9 Uhr,**  
vor dem Großh. Amtsgericht hier-  
selbst anberaumten Aufgebots-  
termin zu melden, widrigenfalls die Todes-  
erklärung erfolgen wird.

Alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verstorlenen zu erteilen vermögen, werden aufgefodert, spätestens im Aufgebots-  
termin dem Gerichte Anzeige zu machen.  
Konstanz, den 4. Mai 1909.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Bogel**.

**Namensänderung betr.**  
Bureauvorsteher **Kaspar Geis**, geboren zu Niesheim am 3. Juni 1884, wohnhaft daselbst, hat um die Ermächtigung nachgesucht, seinen Vornamen in „**Karl**“ zu ändern.  
Etwasige Einwendungen gegen die Bewilligung dieses Gesuchs sind binnen 3 Wochen dahier geltend zu machen.  
Karlsruhe, den 3. Mai 1909.  
Großh. Ministerium  
der Justiz, des Kultus und Unterrichts.  
In Vertretung:  
Süßsch. Freh.

**Etrafrechtspflege.**  
Ladung.

3.62.3.2.1. Emmendingen. Der am 10. Januar 1874 in Mappach (Amt Börsach) geborene, in Wählingen zuletzt wohnhafte evangelische Dienst-  
knecht **Friedrich Wilhelm Bärlein** wird beschuldigt, als Beurlaubter **Behrmann** der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Über-  
tretung gegen § 360 Nr. 3 des Straf-  
gesetzbuches.  
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgericht auf  
Dienstag den 6. Juli 1909,  
vormittags 8 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgericht in Em-  
mendingen, Zimmer Nr. 1, zur  
Sauptverhandlung geladen.  
Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 47 Ober Strafprozeßordnung von dem **Nr. Bezirkskommando Freiburg** aus-  
gestellten Erklärung beurteilt werden.  
Emmendingen, den 30. April 1909.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: